

Sattel Spezial (aus der Sicht des Pferdes)
„Problemverursacher „Sattel““
Worauf muss ich beim Sattelkauf achten.



**Das Pferd wird es uns danken,
wenn wir seine Ausrüstung sorgfältig
aussuchen und
passend gestalten.**



Es gibt für fast alle Probleme eine Lösung

Worauf muss ich beim Sattelkauf achten.

Warum brauchen wir eigentlich einen Sattel zum Reiten? Reiten kann man doch auch ohne Sattel. Diese Frage ist schon oft in zahlreichen Publikationen behandelt worden, dass wir an dieser Stelle nur kurz darauf eingehen wollen.

Stellen wir uns einmal vor, wir hielten ein Kind auf unserem Schoß das seelenruhig ein Bild malt. Das Kind ist zufrieden, bekommt es doch die nötige Zuneigung und Geborgenheit. Wir freuen uns über das uns entgegengebrachte Vertrauen und die Liebe, die wir empfangen. Zärtlich helfen wir unserem Kind bei seinen Bemühungen, das Bild zu vollenden und stehen ihm als Ansprechpartner für seine Gedanken zur Verfügung.

Und doch bemerken wir, wenn wir uns die Situation vorstellen, dass sich zu diesem harmonischen Zustand eine weitere Assoziation hinzugesellt; - S c h m e r z e n -. Erst fast unmerklich, dann etwas stärker und plötzlich massiv, drücken sich die kindlichen Sitzknochen wie Eisenkufen in unser Oberschenkelgewebe. Tapfer halten wir die Schmerzen noch eine Weile aus – aus Höflichkeit... -, doch nach geraumer Zeit ist es genug des Guten. Wir machen dem kleinen Maler den Vorschlag, sich neben uns zu setzen, natürlich nur, damit er doch viel mehr Platz zum malen hat. Wenn dieser Vorschlag angenommen wurde, werden wir wieder viel entspannter und gelassener, wenn nicht na, ja, stellen Sie sich alles Weitere selbst vor

Zurück zum Pferd:

Die meisten Pferde sind ähnlich höflich und wohlgezogen wie wir. Sie erdulden manchen Schmerz ohne sichtbares Leid - leider. Würden Pferde sich „normal“ benehmen, lägen wir zwar im Dreck aber wir wüssten warum. Dem Himmel sei Dank, dass wir es als Reiter ebenso unbequem empfinden auf dem nackten Pferde Rücken zu sitzen wie das Pferd selbst, jedenfalls auf Dauer. Dadurch ist beiden geholfen. Natürlich gibt es biologisch-physiologische Unterschiede sowohl bei Reitern (Schoßsitzern) als auch bei Pferden (Schoßträgern). Es gibt Dicke und Dünne, Schwere und Leichte, Bemuskelte und Unbemuskelte. Ein durchtrainiertes, gut bemuskeltes Warmblutpferd oder besser noch ein Kaltblüter von schwerer athletischer Gestalt, wird sich kaum darüber echauffieren, wenn ein dreijähriges Kind auf ihm spazieren geführt wird, wenn es denn wohlgezogen ist. Aber umgekehrt, umgekehrt.

Der gut passende Sattel: (Englisch Stil)

Wenn wir wollen, dass das Pferd das zu uns gewonnene Vertrauen behält, es eher festigt als verliert, dürfen wir ihm in der täglichen Arbeit keine Schmerzen zufügen, erst recht keine Vermeidbaren. Ausrüstungsgegenstände müssen immer pferdebequem sein. Niemals dürfen sie Druckatrophien und Blutseraabsackungen hervorrufen (Gewebeschwund durch Krafteinwirkung). Aber wann passt ein Sattel, wann ist er pferdebequem. Diese Frage wollen wir versuchen zu beantworten, es wird uns auch gelingen.

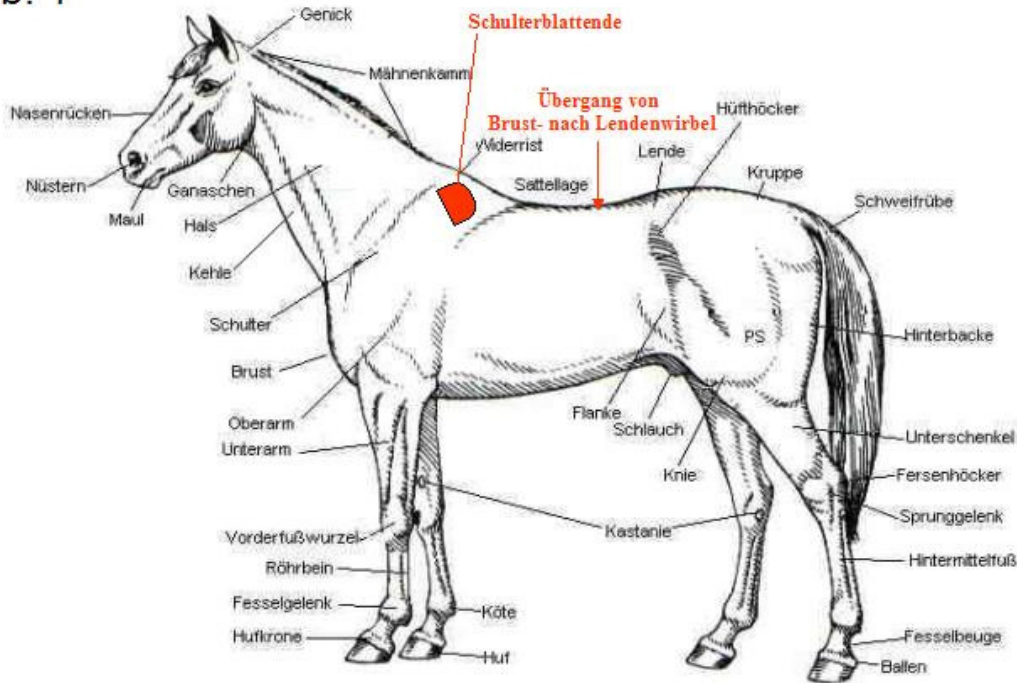
**Sattel Spezial (aus der Sicht des Pferdes)
„Problemverursacher „Sattel“**

Worauf muss ich beim Sattelkauf achten.

Schauen wir uns als Hilfestellung zunächst 3 Bilder an:

(Abb. 1 zeigt die Sattellage des Pferdes, Abb.2 zeigt einen Sattelbaum, Abb. 3 erklärt uns den Skelettaufbau des Pferdes)

Abb. 1



Die Sattellage ist begrenzt zwischen den Punkten Schulterblattende und dem Übergang der Brust- zu den Lendenwirbel.

In der **Abb. 1** erkennen wir die äußeren Begrenzungen eines Sattels. Nach vorn stellt das Schulterblattende (Schulterknorpel) eine Begrenzung dar. D. h., dass die festen Bestandteile des Sattels (Kopfeisen und deren Verlängerungen, die Orte) zwingend hinter dem äußeren Ende des Schulterblattes liegen müssen, um die Bewegungsfreiheit des Pferdes nicht einzuengen und / oder Scheuerstellen auf dem Schulterknochen hervorzurufen. Kopfeisen und Orte sind Bestandteil des Sattelbaumes. Gerade hier wird sehr häufig der Fehler gemacht und der Sattel zu weit nach vorn gelegt.

An dieser Stelle sei mir eine kleine Anmerkung erlaubt:

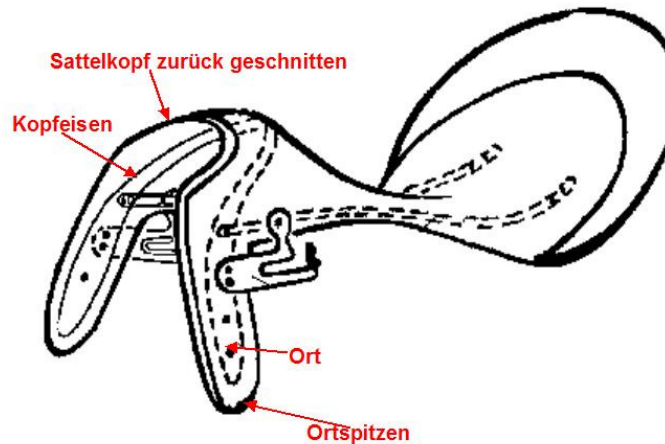
Es gibt vermehrt Sattelmodelle mit nach vorn / innen auslaufenden Ortspitzen. Diese Modelle haben einen klaren Klemmmechanismus, der zu starken Atrophien des Muskelgewebes führen und auch die tiefer liegenden, zum Teil unter dem Schulterblatt befindlichen Gewebeschichten beeinträchtigen oder sogar schwer verletzen kann. Es wurden verkapselte Hämatome von der Größe einer 2 € Münze nachgewiesen die erst 1 – 2 Jahre nach entstehen der Verletzung zu einer starken Herabsetzung der Leistungsfähigkeit im Sport geführt haben. Mit ebenso fragendem Blick sollten Sattelbäume mit flexiblen Orten betrachtet werden (Kunststoff ohne Kopfeisen), können sich hierbei die Ortspitzen doch bei jeder Reiter und Pferd Bewegung in das Schultergewebe des Pferdes hineinbohren und zumindest eine Unbequemlichkeit für das Pferd hervorrufen.

Sattel Spezial (aus der Sicht des Pferdes)
 „Problemverursacher „Sattel““

Worauf muss ich beim Sattelkauf achten.

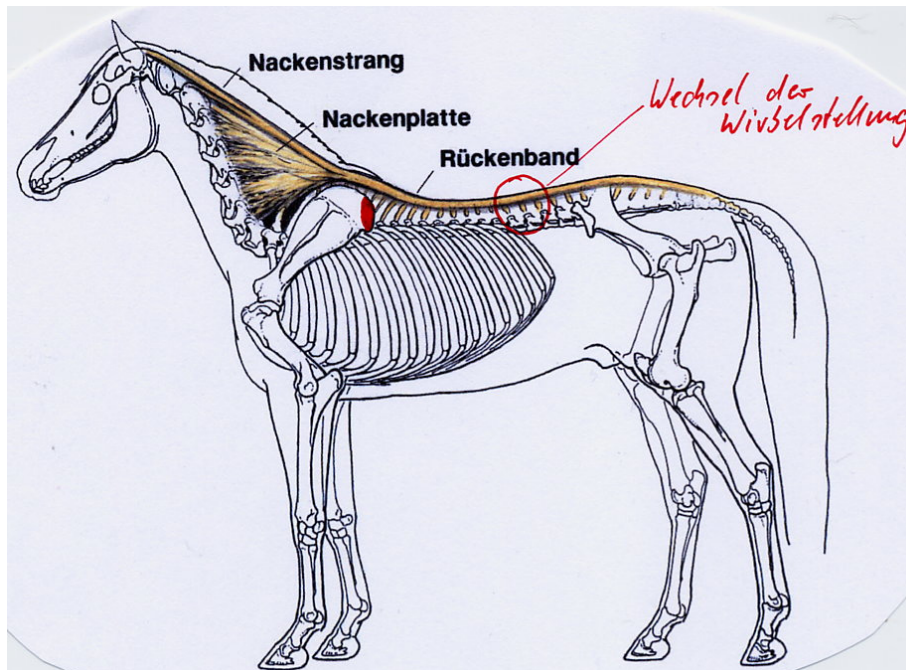
Abb. 2 zeigt einen nahezu perfekten Baum als Stahlfederkonstruktion.

Abb. 2



Die hintere Begrenzung ist durch den Übergang der Brustwirbel in die Lendenwirbel klar gekennzeichnet. Die Stellung der hinteren Brustwirbel (siehe Skelett **Abb. 3**) sind leicht nach rückwärts geneigt, die Lendenwirbel zeigen etwas nach vorn. Ab dieser Stelle sollte niemals Druck auf den Pferderücken ausgeübt werden. Druck im Lendenwirbelbereich führt unweigerlich zu einem Wegdrücken des Rückens, zu Verspannungen und letztlich zu Schädigungen des Pferderückens.

Abb. 3



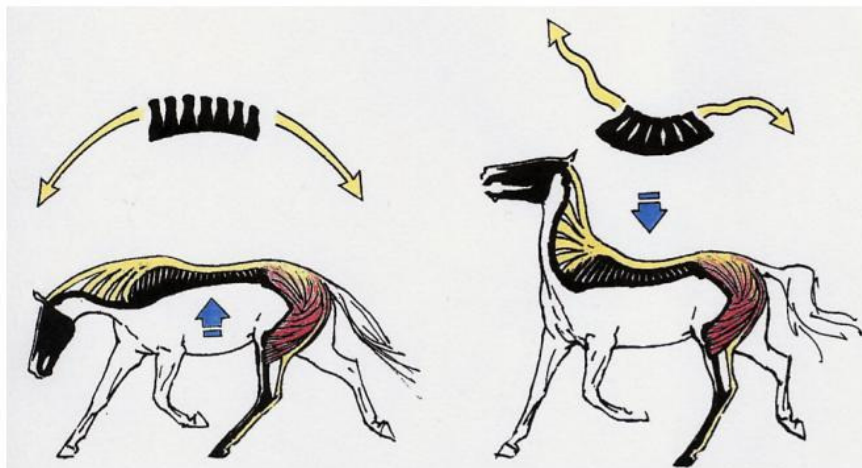
Damit wir dieses Zusammenspiel noch besser verstehen können, schauen wir uns nachfolgende Erklärungen aus einer Vorlesungsunterlage der Veterinärchirurgischen Klinik der Universität Zürich von Dr. A. Fürst aus dem Jahr 2001 an.

Worauf muss ich beim Sattelkauf achten.

Die obere Verspannung des Rückens:

Wenn man von einer Verspannung spricht, denkt man an Krankheiten, an Schmerzen, an einen Hexenschuss oder auch an psychische Probleme. Doch unter der oberen Verspannung des Rückens versteht man eine anatomische Besonderheit des Pferdes, die nicht eine Krankheit, sondern vielmehr eine wunderbare Konstruktion für das Pferd darstellt. Die obere Verspannung setzt sich aus verschiedenen anatomischen Einheiten zusammen, wovon die Wirbelsäule die zentrale Einheit bildet. Weiter zählen noch der Kopf, der Hals, die Hintergliedmaßen sowie die Bänder und die statische Muskulatur dazu. **Diese obere Verspannung kann aktiviert werden, indem der Kopf und Hals nach vorne und unten sowie die Hintergliedmaßen möglichst weit nach vorne unter das Gewicht des Körpers gebracht werden.** Diese Position nimmt das Pferd bei seiner häufigsten Tätigkeit in der Natur ein, wenn es auf der Futtersuche mit den Nüstern am Boden entlang streicht. Dabei werden die Muskeln der Hinterhand auch wechselseitig be- und entlastet, sodass keine übermäßige Ermüdung stattfinden kann. Durch die Anspannung des Nackenstranges werden die Dornfortsätze des Widerristes leicht nach vorne gezogen und somit auch aufgerichtet. Damit spannt sich auch das Rückenband, das bis zum Kreuzbein zieht. Anmerkung von mir: Diese Streckung wird von uns in zwingendem Maße auch für das Reiten benötigt, hierzu zählt auch das Reiten in Feld und Flur. Und möge sich hier niemand herausreden: „Ich will doch nur Freizeitreiter sein und außerdem, macht mein Pferd auch so alles, was ich von ihm verlange“. Auch für Freizeitreiter gilt: Wir reiten niemals auf Kosten der Pferdegesundheit und wollen unser Pferd immer schön über den Rücken vorwärts und abwärts arbeiten.

Abb. 4



Die obere Verspannung des Pferdes: links in Funktion, rechts außer Funktion

Neben der oberen Verspannung gibt es auch die untere Verspannung. Diese setzt sich aus der unteren Halsmuskulatur und vor allem aus der Bauchmuskulatur zusammen. Diese untere Verspannung ermöglicht dem Pferderücken das große Eigengewicht der Organe zu tragen, ohne dabei die Energie und Sauerstoff verzehrende Muskulatur beanspruchen zu müssen. Daneben kann auch mithilfe der oberen Verspannung das Reitergewicht getragen werden. Das Gewicht des Kopfes und des Halses kann dabei ähnlich wie eine Waage das Gewicht des Reiters ausbalancieren. Der Kopf muss dazu nicht aktiv gebogen, sondern vom Pferd "einfach fallen gelassen" werden. Die eigentliche Rückenmuskulatur ist weniger geeignet, das Reitergewicht zu tragen, sondern wird für die Fortbewegung und zu einem geringeren Teil auch für die Atmung benötigt. Unter der Losgelassenheit versteht man dann jenen Zustand, wo sich der Rücken frei bewegen und schwingen kann und nicht als Lastträger benötigt wird. Im anderen Fall wird die Rückenmuskulatur als Lastträger missbraucht, sodass viele Rückenprobleme entstehen können. Krankhafte Verspannungen, unreine Gänge, Schweifschiefhaltung und andere Veränderungen können erste Symptome darstellen. Auch werden

Worauf muss ich beim Sattelkauf achten.

die Vorder- und Hintergliedmaßen in der freien Bewegung blockiert, weil die Gliedmaßenmuskulatur ebenso mit der Rückenmuskulatur verbunden ist.

Nachdem wir nun gelernt haben, dass der Rücken frei schwingen soll und die Bauchmuskulatur für die Tragkraft des Reitergewichtes verantwortlich ist, wollen wir mit dem Sattel diesen Idealzustand nicht unterbrechen und den Rücken vor negativen oder gar schädigenden Einflüssen schützen. Der Sattel ist für eine gute Kommunikation zwischen Pferd und Reiter ausschlaggebend. Mir ist bewusst, dass die nachfolgenden Erklärungen wieder einmal belegen, dass der Reiter selbst nur wenige Punkte der nachfolgenden Aufzählung erkennen oder beeinflussen kann. Deshalb die Aufmunterung: **Stellt beim Sattelkauf Fragen!!!**

Hier jetzt einige Sätze zur idealen Sattelpassform:

1. Der Sattelbaum ist das Herzstück des Sattels, auf ihn kommt es an. Es ist wichtig, dass der Sattel nicht störend auf den Rücken wirkt, sondern geschmeidig in der Bewegung mitgeht. Wir benötigen daher eine gute Elastizität des Sattelbaumes (aktiver Twist), der die Bewegungen des Pferdes aufnimmt und dem Reiter gezielte Gewichtshilfen über die Kreuz-/Gesäßachse ermöglicht und durch den Sattelbaum hindurch auf den Pferderücken wirken lässt. Nicht alle Sattelbäume erfüllen diese Anforderung. Vielfach werden einfache Kunststoffbäume als voll flexibel beschrieben. Diese Aussage ist mit allergrößter Vorsicht zu betrachten. Oft ist die Flexibilität undefiniert, also ungesteuert und willkürlich, genauso oft ist die Flexibilität aber gar nicht vorhanden und der Baum benimmt sich eher wie ein starres Holzbrett. Die Flexibilität darf niemals die vollflächige Auflage des Sattels negativ beeinflussen. Ist der Sattelbaum zu weich oder sogar in der Querachse flexibel, kann es zu punktuellen Drücken auf dem Pferderücken kommen, die unter allen Umständen vermieden werden müssen. Es besteht hierbei die Gefahr, dass sich der Sattelbaum durchdrückt. Einzeldruckpunkte werden auch nicht von gutem Polster vollständig geschluckt und erst recht nicht, wenn durch dicke Filzeinlagen innerhalb der Polster das eigentlich dämpfende Füllmaterial ad absurdum geführt wird. Einzeldruckpunkte können sich mit wachsendem Reitergewicht verstärken. Eine Holzlamina-Stahlfeder-Konstruktion ist zwar die aufwendigste Baumherstellungsmethode aber auch bis heute die beste. Wichtig ist ebenfalls die Konstruktion der Kopfeisen und deren Verlängerungen, der Orte. Ein Kopfeisen mit zu langen und geraden Orten oder nach vorn gestellten Ortspitzen drückt den Sattel nach hinten und dreht den Sattel aus der Mittelposition heraus, manchmal bis über die Rückenmitte, was einen schlecht sitzenden Sattel zur Folge hat. Verspannungen, Schädigungen an der Rückenmuskulatur und sogar an den Dornfortsätzen können die Folge sein. Spürt das Pferd eine solche Behinderung, bewegt es sich nicht mehr frei und der Raumgriff geht verloren.
2. Der Sattel, speziell die Ablastungsfläche, die sich über den Sattelbaum definiert, sollte niemals länger sein als die Sattellage des Pferdes. Also von Schulterende bis maximal zum Übergang der Brustwirbel in den Lendenwirbelbereich. Leider schließt diese Tatsache manche Reiter / Pferd Konstellation aus. Wie wir ja wissen, sind Pferde freundliche Wesen, die so manches Leid ertragen; aber Freude hat kein Pferd an einem hohen Gewicht.

Worauf muss ich beim Sattelkauf achten.

3. Die Breite des Sattelkopfes (Kopfeisen) richtet sich immer nach dem Skelett des Pferdes. Wir müssen das Schultermaß kennen, um die Kopfweite des Sattels bestimmen zu können. Die Polsterung des Sattels kann dem muskulären Status quo angepasst werden. **Leitsatz: Der Sattelbaum folgt dem Skelett, die Polsterung folgt der Muskulatur.** Vielerorts werden immer wieder Sättel mit zu enger Kammerweite angepasst. Hierdurch soll verhindert werden, dass der Sattel auf dem Widerrist aufliegt. Zum einen handelt es sich hier meist um a) reine Faulheit, b) schnelles Verkaufsinteresse oder c) echte Unfähigkeit. Denn, in dem Fall, wo die richtig gewählte Kammerweite zum Aufliegen des Sattels führt, haben wir immer eine bereits vorgeschädigte Schulter / Widerrist-Muskulatur vor uns (siehe auch die Bilder am Ende des Berichts), jedenfalls bei bereits gerittenen Pferden. Der Sattel muss in diesen Fällen sehr behutsam und unter ständiger Kontrolle verpasst werden. Diese Fälle sind am Ende des Artikels in einigen Bildern veranschaulicht dargestellt. Bei sehr jungen Pferden, gibt es genügend Muskulatur, wenn sie vor dem ersten Anreiten entsprechend gymnastiziert und vorbereitet wurden. Sollte bei jungen Pferden die Muskulatur fehlen (Hungerkuhlen), muss die Kammerweite immer so weit wie möglich gewählt werden und die Sattellage einer ständigen Kontrolle unterliegen.
4. Die Trachten des Sattelbaumes, also die mittlere und hintere Auflagefläche des Sattels, müssen in ihrer Winkelung identisch sein zur Winkelung der Rippenbögen. Ist das nicht der Fall, liegt der Sattelbaum nicht plan auf der Muskulatur auf sondern kufig. Da wir den Sattelbaum nicht sehen können, richten wir uns nach dem Winkelschnitt der Polster. Wie bereits unter Pkt. 1 erwähnt, besteht auch hierbei die Gefahr, dass der Sattelbaum sich durchdrückt, d. h., das kufige Verhalten des Sattelbaumes setzt sich durch das Polster hindurch fort, wenn mit einer Filzeinlage gearbeitet wurde oder das Füllmaterial nicht genügend Federmechanik entwickelt.
5. Der Sattel sollte gleichmäßig und vollflächig, auf dem Pferderücken liegen.
6. Der Sattel soll waagrecht liegen. Der Reiter soll genau im Sattelmittelpunkt seinen Schwerpunkt finden können.
7. Ein Pferd ist nicht aus Marmor. Es verändert sich im Laufe der Ausbildungszeit und kann aus einem Sattel genauso herauswachsen, wie ein Kind aus seinen Schuhen. Regelmäßige Passformüberprüfungen von einem Fachkundigen sind geboten. Nahezu alle auf dem Markt befindlichen Sättel lassen sich in der Kopfweite verstellen oder anpassen.

Worauf muss ich beim Sattelkauf achten.

Nachfolgend einige Bilder von geschädigten Pferderücken.

Atrophie im Schulter-Widerrist-Bereich mit deutlicher Blutseraabsackung durch zu enges Kopfeisen



(hier sieht man auch deutlich, dass unter dem Messdraht ein Hohlraum entsteht, der weich ausgepolstert werden muss)

Atrophie im gesamten Rückenbereich



Sattel Spezial (aus der Sicht des Pferdes)
„Problemverursacher „Sattel““
Worauf muss ich beim Sattelkauf achten.



Atrophie im gesamten
Rückenbereich mit deutlicher
Blutseraabsackung



Leider ist das ganze Thema zu komplex, als das man hier allzu leichtfertig mal eben einige kleine Tipps vom Stapel lässt. Die Sattelmodelle werden immer besser verpackt und mit immer neuen Technologien und Materialien hergestellt. Als Kaufanreiz sind die neuen Materialien, Herstellungstechnologien, Formen, Bequemlichkeitsadditive meist gut geeignet. Ob aber die „alte Handwerkskunst“ und die Sorgfältigkeit in der Fertigung mit entsprechender Qualitätskontrolle durch Innovationen und neue Marketingkonzepte ersetzt werden kann, bleibt fraglich. Als vor gut 100 Jahren der Holzlaminat-Stahlferderbaum erfunden wurde, hatte das einen einzigen Grund: Das Pferd war ein Wirtschaftsgut und sollte auch in Dauereinsätzen lange halten.

Für Fragen zu diesem Thema stehen wir Ihnen und Euch immer gern zur Verfügung.

Joachim Sander